

vierteljährlich  
im Stadt, Orts-  
und Nachbarort  
... 1.00  
... 20.1.00  
...  
Gegründet 1877.



Die übliche Stelle  
ober dem Raum  
10 Zeilen. Die  
...  
Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 57 | Druck und Verlag in Altensteig. | Freitag, den 9. März. | Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. | 1917.

Graf Zeppelin †.

Berlin, 8. März. Graf Zeppelin ist heute vormittag dreiviertel Zwölf Uhr im Westfanatorium zu Charlottenburg, wo er sich vor einigen Tagen einer Darmoperation unterzogen hatte, an einer hinzugeratenen Lungenentzündung unerwartet rasch gestorben.

Wie ein Donner Schlag trifft diese Kunde das ganze deutsche Volk, sinkt doch mit „unserem Grafen“ einer der Tüchtigsten und Besten unserer Nation ins Grab. So jugendlich, möchte man beinahe sagen, wandelte der Neunundfünfzigjährige noch unter uns, scheinbar unberührt von der Last der Lebensjahre, ungebeugt an Körper und Geist, daß die Trauerkunde für alle kaum zu fassen ist. Trauernd und erschüttert stehen wir an der Bahre des Mannes, der wirklich ein Großer genannt zu werden verdient und dessen Name in höchsten Ehren fortleben und fortklingen wird, solange es einen deutschen Namen gibt und menschlicher Geist arbeitet und strebt. War doch unser Zeppelin ein deutscher Mann, wie es nur je einem gegeben hat, ein tapferer, verdienstvoller Offizier und vor allem ein unermüdlicher, genialer Arbeiter im Reiche des Geistes. Dabei zeichnete ihn Bescheidenheit und eine persönliche Liebenswürdigkeit aus, die sein Wesen zu einem überaus liebenswerten machten, so daß der Graf bei aller Charakterfestigkeit, die ihn schmückte, doch wohl kaum einen Feind gehabt haben dürfte. Wie seine Taten und Erfindungen bewundert wurden, so war der Adel seiner Gesinnung allüberall geschätzt.

Ferdinand Graf von Zeppelin war in Konstanz am 8. Juli 1838 geboren. Die Jugend verbrachte er auf dem Schlossgut Ghringberg bei Konstanz. Nach seinen Studien auf der Universität Tübingen trat er in das Heer ein und wurde in kurzer Zeit Oberleutnant. Schon im amerikanischen Sezessionskrieg, den er als Freiwilliger mitmachte, hatte Zeppelin Gelegenheit, sich durch persönliche Tapferkeit auszuzeichnen. Allen aber ist sein führender Patrouillenritt aus dem Feldzug 1870/71 wohl bekannt. In der militärischen Laufbahn rückte er schnell auf, bis er schließlich den Rang eines Generals der Kavallerie erlangte und a la suite des Königs sowie des Manen-Regiments 19 gestellt wurde.

Um sich ganz seiner Lebensaufgabe zu widmen, ließ er sich im Jahre 1890 zur Disposition stellen. Im Jahre 1892 reiste unter reger Mithilfe des Ingenieurs Robert von Plan in ihm, ein lenkbares Luftschiff zu bauen. Nach einem langen mühsamen Weg der Entwürfe und Entwürfe wurde 1899 in einer schwimmenden Halle auf dem Bodensee der erste Zeppelin gebaut, der ein Jahr später seinen ersten Aufstieg unternahm, aber ein unglückliches Ende fand.

Trotzdem ließ der „Phantast“, als der er beschrien war, den Mut nicht sinken. In höchster Not griff unser König mit weitestgehendem Blute ein und genehmigte eine Lotterie zur Beschaffung der Mittel, sodaß 1905 ein zweites Luftschiff sich in die Lüfte erhob, das jedoch bald das Schicksal des ersten teilte und vom Sturm zerstückt wurde. Der König bewilligte eine neue Lotterie. Mit dem neuen Luftschiff, das 14 Meter in der Sekunde zurücklegte, hatte Zeppelin besseren Erfolg, sodaß der Reichstag große Mittel bewilligte und bereits 1908 Graf Zeppelin zu einer 12stündigen Fahrt aufsteigen konnte. Nun kamen die jedem noch in guter Erinnerung stehenden unglücklichen Tage von Echterdingen und die Begeisterung des deutschen Volkes für Zeppelins Sache, mit dem Ergebnis einer sechs Millionen-Spende. Die Herbsttage 1908 zählten zu den schönsten Lebensjahren des Grafen, damals, als der deutsche Kronprinz selbst in das Luftschiff stieg und mit Graf Zeppelin den Kaiser über Donaueschingen begrüßte; damals nannte der obere Kriegsherr Zeppelin einen der größten Deutschen des zwanzigsten Jahrhunderts und verlieh ihm den Schwarzen Adlerorden.

nannten ihn zum vierfachen Doktor. Und noch im Sommer vorigen Jahres war es, da der Bizepräsident der ersten Kammer, als er Graf Zeppelin in die Ständekammer einführte, den kühnen Luftbegleiter und den Schrecken unserer Feinde nannte.

Bahrelieh im großen Weltkriege haben die durch nimmer müde Weiterarbeit vervollkommenen Luftgiganten unseren Feinden, besonders aber England, die erschreckende Ueberzeugung beigebracht, daß die Zeppeline eine mächtige, unnachahmbare Waffe in unserer Hand sind, daß auch die insulare Lage England nicht gegen jeden Kriegschrecken schützt. Und mit der Freude, die darob das jugendfrische Herz des greisen Grafen im Silberhaar erfüllt hat, verband sich die Dankbarkeit des ganzen deutschen Volkes. Es war dem Grafen nicht beschieden, den Erfolg zu schauen, den wir erhoffen und den wir auch seiner großen Erfindung mit zu danken haben werden: den siegreichen Frieden.

Graf Zeppelin war mit Isabella Freiin von Wolff, einer Deutsch-Russin, vermählt, die Ehe wurde 1869 in Berlin geschlossen. Dem Bund entspross eine Tochter, die seit 1909 mit dem damaligen Oberleutnant im Manen-Regt. Nr. 19, jetzigen Hauptmann im Großen Generalstab Freiherrn von Brandenstein vermählt ist. Der Gemahl wurde von König Wilhelm mit dem Namen Zeppelin in den württembergischen Grafenstand erhoben.



Der Krieg.

W.W. Großes Hauptquartier, 8. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:  
Nur in der Champagne heftiges Artilleriefeuer; die übrigen Fronten blieben bei dunstigem Wetter und Schneestreiben im allgemeinen ruhig. Bei Erkundungsvorstößen zwischen Somme und Die wurden 17 Engländer und Franzosen, sowie mehrere Maschinengewehre eingebracht.

Ostlicher Kriegsschauplatz:  
Keine Gesichtshandlung von Bedeutung. Zwischen Wilejka und Wolodetschno kam durch Bombenschwurf ein russischer Eisenbahnzug zur Entgleisung.

Mazedonische Front:  
Nördlich des Doiransees Vorpostengeplänkel.  
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Auf der Westfront sind in der Zeit vom 1. März ab 333 Engländer und 730 Franzosen gefangen genommen, 32 Maschinengewehre und 25 Schnellfeuerwaffen erbeutet worden.

Wie wir vernahmen, fand das U-Boot, das kürzlich ein Zusammentreffen mit einer U-Bootsflotte hatte, unter dem Befehl des Kapitanleutnants Roehr.

Das Wetter hat wieder eine Kampfpause erzwungen, die sich auf beide Hauptfronten erstreckt. Gelegentlich finden Vorstöße von kleinen Erkundungsabteilungen statt, die indessen bei dem herrschenden Schneestreiben im Westen wohl ohne weitere Bedeutung sein dürften. Immerhin gelingt es da und dort, einen feindlichen Posten zu überrumpeln und festzunehmen. So wurden zwischen Somme und Duse 17 Engländer und Franzosen sowie einige Maschinengewehre eingebracht. — Im Osten haben wir ungefähr das gleiche Bild. Einem glücklichen Flieger gelang es, durch einen Bombenschwurf einen russischen Eisenbahnzug zwischen Wolodetschno und Wilejka (Gouv. Wilna) zur Entgleisung zu bringen.

Wie dem Pariser „Journal“ von der Front berichtet wird, umfaßt die englische Front von Ypern bis südlich Koye zur Zeit über 200 Kilometer. Der englischen Armee sollen, wie das Pariser Blatt weiter wissen will, gegenwärtig ebensovielen deutsche Divisionen gegenüberstehen wie der hiesigen.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

W.W. Paris, 8. März. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Zwischen Duse und Ypern führten wir gestern gegen 6 Uhr gegen die Gräben bei Quennessieres einen Handstreich aus und brachten 15 Gefangene ein. In den Argonnen in der Gegend von Le Four de Paris ließen wir eine Mine sprengen, deren Trichter wir besetzten. Die Deutschen verhafteten mehrere Handstreich nordöstlich von Flirey, im Boudot-Wald, nördlich von Saint Mihiel und in der Gegend von Ammerweiler. Unser Sperrfeuer hielt den Feind glatt auf und brachte ihm Verluste bei. Sonst überall ruhige Nacht.

Wends: An der Front von Verdun hat unsere Artillerie feindliche Abteilungen am Nordrande des Waldes von Malancourt unter Feuer genommen. Wirkliches Verschießensfeuer auf deutsche Einrichtungen im Walde von Les Eparges. Bismarck lebhafter Artilleriekampf in den Abhängen von Maison de Champagne und Embermenil.

Der englische Tagesbericht.

W.W. London, 8. März. Amtlicher Bericht von gestern: Keine Veränderung der Lage in den letzten 24 Stunden. Die Artillerie brachte die feindlichen Patrouillen, die Ypern beschossen, zum Schweigen und beschloß die feindlichen Gräben westlich von Messines. Drei feindliche Flugzeuge wurden vernichtet, mindestens drei andere wurden beschädigt zum Niedergehen gezwungen. Vier unserer Flugzeuge wurden vernichtet, sieben werden vermisst.

Die Lage im Osten.

W.W. Wien, 8. März. Amtlich wird verlautbart vom 8. März:

Italienischer Kriegsschauplatz: Im allgemeinen geringe Gefechtsaktivität. Sturmpatrouillen des Honvéd-Infanterieregiments Nr. 32 brachten aus der italienischen Stellung westlich Costanovica 15 Gefangene ein.

Der türkische Krieg.

W.W. Konstantinopel, 8. März. Heeresbericht vom 6. März: Tigrisfront: Am 5. März morgens griffen die Engländer mit zwei Kavallerieregimentern, 6 Panzerautomobilen und zwei Kanonenbooten vom Land und vom Fluß aus unsere Vorposten westlich von Kizile, 80 Kilometer südöstlich von Bagdad, an. Der Angriff wurde mit schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Wir nahmen einen Offizier und drei Soldaten gefangen. Nachmittags wiederholten die Engländer ihren Angriff mit Infanterie. Auch dieser Angriff hatte das gleiche Ergebnis wie der vorhergehende. Nachdem unsere Vorposten ihre Aufgabe durchgeführt hatten, wurden sie in der Nacht befehlsgemäß in ihre Hauptstellung zurückgenommen.

Heeresbericht vom 7. März: Tigrisfront: Die Engländer nähern sich zögernd unseren Stellungen. — Kaukasusfront: Nur an einigen Stellen Gefechte von Erkundungspatrouillen. — Sinaifront: Versuche der Engländer, gegen unseren rechten Flügel vorzugehen, wurden durch unsere Vorposten zurückgewiesen. Ein feindliches Flugzeuggeschwader machte einen Bombenangriff auf die Station Tel el Cheria. Es gelang ihm aber nicht, Schaden zu verursachen. Unsere Luftabwehrgeschäfte schossen ein feindliches Flugzeug ab, dessen Führer und Beobachter gefangen genommen wurden. — Galizienfront: In der Umgebung von Wylkiesz schlugen unsere Truppen im Laufe eines Bombenkampfes den Angriff eines russischen Bataillons ab und fügten ihm schwere Verluste zu.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Tagesbericht.

W.W. Rom, 8. März. Amtlicher Bericht von gestern: In der Nacht zum 8. März versuchte der Feind einen Organangriff auf die kürzlich von uns genommene Stellung auf dem Castellana-Mass (Tal von San Pellegrino). Er wurde zurückgeschlagen und erlitt schwere Verluste. Am 6. März vormittags drangen unsere Abteilungen auf der Hochfläche von Asiago in die feindliche Linie ein, brachten sie in Unordnung und erbeuteten Waffen und Munition. In den Abhängen am Monte Sief (Hochkordole) hatte der Gegner einen Minenstollen in der Richtung auf eine unserer Stellungen gegraben. Wir basten eine Orgaminine, die wir am 6. März vormittags zur Entzündung brachten. Der vom Feind gegrabene Stollen wurde teilweise zerstört und eines seiner vorgehenden Werke wurde in die Luft gesprengt, wobei seine Verteidiger unter den Trümmern begraben wurden. Trotz des heftigen Sperrfeuers der feindlichen Artillerie besetzten wir den durch die Explosion entstandenen Trichter. Auf der übrigen Front Kampf der beiderseitigen Artillerie. Die unsrige zerstörte einen wichtigen Beobachtungsposten in der Gegend von Vercornolo (Karf).



## Der Krieg zur See.

Paris, 8. März. Der Marineminister teilt mit: Der Torpedobootsargier Cassini, der dem Patronenendienst im Mittelmeere zugewiesen war, ist am 28. Februar um 1 Uhr morgens von einem feindlichen Unterseeboot torpediert worden. Die Pulverkammer explodierte, worauf das Boot in weniger als 2 Minuten versank. Der Kommandant, 6 weitere Offiziere und 100 Unteroffiziere und Mannschaften sind umgekommen. Zwei Offiziere und 32 Unteroffiziere und Mannschaften sind gerettet worden.

### Die Meinung der Rechtsgelahrten.

Rotterdam, 8. März. Dem „Nieuwe Rotterdammer Courant“ zufolge meldet die „Times“ aus Washington vom 6. März, die Hälfte des Washingtoner Kabinetts sei der gleichen Meinung wie die meisten Rechtsgelahrten in Washington und Newport, daß die einschneidenden Bestimmungen aus dem Jahre 1819 außer Betracht gelassen werden können. Es wird gegen sie angeführt, daß eine alte Gesetzgebung, die sich auf veraltete Zustände beziehe, nicht einer Politik im Wege stehen dürfe, die mit ganz neuen Verhältnissen zu rechnen hat.

## Neues vom Tage.

### Immer noch keine Döhren.

Berlin, 8. März. Vor einigen Tagen ging durch die deutsche Presse die Nachricht aus Stockholm über Kopenhagen, wonach die russische Regierung einen Teil der verschleppten Döhren freigegeben habe und ein Transport von 160 Personen, darunter 80 Kinder, bereits in Stockholm eingetroffen sei. Erkundigungen an zuständiger Stelle haben ergeben, daß diese Nachricht unzutreffend ist. Bei den in Stockholm eingetroffenen Transporten von Deutschen aus Rußland handelt es sich nicht um verschleppte Döhren, sondern um Personen, die bei Kriegsausbruch in Rußland zurückgehalten worden waren. Die Zahl der mit diesem Transport freigelassenen beläuft sich auf 114 Wpfe, darunter etwa 80 Kinder.

### Schwedische Offiziere an unserer Front.

Berlin, 8. März. Nachdem die spanische Offiziersabordnung schon seit längerer Zeit auf dem westlichen Kriegsschauplatz verweilt, begibt sich in den nächsten Tagen auf Einladung der Obersten Heeresleitung eine schwedische Offiziersabordnung auf den östlichen Kriegsschauplatz.

### Die Stimmung in Südamerika.

Haag, 8. März. Aus Argentinien wird berichtet, die lateinamerikanischen Regierungen wollen gemeinsam den Versuch zu einer Friedensvermittlung machen. Die Vereinigten Staaten seien wegen ihres Bruchs mit Deutschland zu den Verhandlungen nicht eingeladen worden. — Von englischer Seite kommt dagegen die Meldung, die südamerikanischen Staaten hätten Wilson in warmen Worten ihre Zustimmung zu Wilsons Vorgehen gegen die deutschen Ränke ausgesprochen.

### Home Rule.

London, 8. März. (Unterhaus.) Die irische Nationalistenpartei brachte einen Antrag auf sofortige Einführung von Home Rule (eigene Verwaltung) ein unter Hinweis darauf, daß durch die Stellung der Alliierten in ihrem Verlangen nach Anerkennung gleicher Rechte für kleine Nationen gefährdet werde. Bei Ende der Debatte sagte Lloyd George: Die Regierung ist bereit, allen Teilen von Irland, die es unabweisbar verlangen, Selbstregierung zu gewähren. Die Iren können jederzeit mit ausdrücklicher Zustimmung aller Parteien in England Selbstregierung in jedem Teile ihres Landes verlangen, der es forderte. Wer keine Partei werde die Forderung unter-

## Die Tochter der Heimatlosen.

Kriminalroman von A. Ostland.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Doktor Huber warf einen Blick auf die beiden, welche langsam herantamen. Letzte sagte er zu seinem jungen Genossen:

„Die gehen auch die gleiche Straße, wie wir beide. Nun: wir passen alle gut zusammen. Sie mit Ihrem Kummer, ich mit meinem Schmerz, und die zwei, denen das Glend aus den Augen schaut. Ein schönes Willkommen für den Herrn Baron.“

Der Baldbornbläser zog im Vorübergehen die Mäße. Eine Sekunde lang hemmte er den Schritt. Sie standen jetzt an einer Stelle der Waldstraße, von wo aus man weithin sah über das hebliche Waldtal, die Richtigburg lag fast unter ihnen und der späte Siebel der Grundmühle ragte aus dem Erlengebüsch hervor. Der Mann blickte mit seltsam ängstlichen, schredensvollen Augen hinunter. Und doch leuchtete in seinem Blick ein lebhaftes Interesse auf. Die Frau aber beugte sich plötzlich weit vor und drehte die Arme aus mit einer sonderbar heftigen Bewegung. Dabei trat in ihre Augen ein starker Glanz, ein Versehen schien aufzuleuchten.

„Vater!“ sagte sie ganz laut. „O Vater! Heimat! Der Wald — die Mühle — und dort — das Schloß —“ Gleich darauf aber begann sie zu singen, eintönig und schwer:

Wir ziehn und wandern  
Din' Heim und Geld —

„Daß das Lied, Marie!“ sagte der Mann mit einer sehr sanften Stimme, so wie man zu Kindern spricht. „Das Lied ist nicht schön! Wir müssen lustige Lieder singen! Weißt du, sonst gibt's keine Kreuzer und kein Brot.“

„Sie gehen auch, um den Einzug des jungen Freiherrn anzusehen?“ fragte Walter, seltsam interessiert.

„Ja. Vielleicht gibt es da auch für uns etwas zu verdienen in der Dorfchenke. Mein armes Weib ist bei Singen, Herr. Aber singen kann sie

sehen, daß Uster (der protestantische Teil Irlands, der nicht eigene Verwaltung will, D. Sch.) in ein solches Abkommen hineingezogen werde. Lloyd George legte zum Schluß folgende Resolution vor: Das Haus begrüßt jedes Abkommen, das ein besseres Einverständnis zwischen Irland und den übrigen Teilen des Vereinigten Königreiches herbeiführen geeignet ist, hält es aber für unmöglich, irgend einen Teil oder Gebiet von Irland eine Form der Regierung durch Gewalt aufzuerlegen, es müßte denn deren Zustimmung haben. Auszuüben schloß vor, die Vermittlung einer aufstrebenden unparteilichen Autorität anzurufen, um die verschiedenen Interessen und Meinungen in Einklang zu bringen. Redmond (Ire) bräute seine tiefe Enttäuschung darüber aus, daß die Regierung mit ihrem endgültigen Plan hervorgetreten sei und gab den Nationalisten den Rat, an der fruchtlosen Besprechung nicht weiter teilzunehmen. Darauf verließen Redmond und die Nationalisten das Haus. Die Besprechung wurde von anderen Mitgliedern des Hauses fortgeführt. Die Nationalistenpartei wird morgen über die Lage berichten.

### Die neue Geschäftsordnung.

Washington, 8. März. (Reuter.) Der aus Demokraten und Republikanern bestehende vereinigte Ausschuss kam überein, eine Änderung der Geschäftsordnung des Senats in der Richtung zu erzielen, daß jede Debatte mit der zwei Drittel Mehrheit geschlossen werden kann.

### Pferdemangel in Amerika.

Newyork, 8. März. Infolge der starken Ausfuhr von Pferden für die Entente-Staaten ist in Amerika ein so großer Mangel an Pferden eingetreten, daß ein Ausfuhrverbot zu erwarten ist. Auch Kanada stellt die Pferdeausfuhr ein.

### Mord in Japan.

Berlin, 8. März. Die „B. Z.“ am Mittag meldet nach den „Neuen Züricher Nachrichten“, daß die Tochter des Staatssekretärs des Reichsmarineamts von Capelle, die Gemahlin des in Japan internierten deutschen Offiziers von Salbern, in ihrer in der Nähe des Konzentrationslagers von Fukuoka gelegenen Wohnung ermordet wurde. Es liegt ein Raubmord vor.

### Die erste Lage in Irland.

London, 8. März. Im Unterhaus legte der irische Abg. Dillon Verwahrung dagegen ein, daß in Irland neuerdings wieder zahlreiche Verhaftungen vorgenommen werden. Die Lage in Irland sei ernst, aber die Regierung trage mit ihren Gewaltmaßnahmen die Schuld. Verbannungen seien an der Tagesordnung, selbst das Singen irisch-nationaler Lieder werde bestraft. Der Minister für Irland, Dule, bekräftigte, daß die Lage ernst sei. — Daily Mail schreibt, die Sinnfeiner haben sich jetzt in vielen kleinen Gruppen zusammengeschlossen, von denen jede etwas in Schilde führe.

### Amtliches.

#### Regelung des Verbrauchs von Kartoffeln im Ost-Bezirk Magold.

Auf Grund der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 3. Febr. 1917 Reichs. Gesetzbl. S. 104 wird die Regelung des Verbrauchs von Kartoffeln für den Oberamtsbezirk Magold vom 9. Nov. 1916 Amtsblatt Nr. 265 von 1916 wie folgt geändert:

1) § 1 erhält folgende Fassung: Der Kartoffelerzeuger darf bis zum 20. Juli 1917 auf den Tag und Stopp 1 Pfund Kartoffeln seiner Ernte für sich und für jeden Angehörigen seiner Wirtschaft verwenden. Im übrigen wird der Tagesverbrauch bis zum 20. Juli 1917 auf 1 Pfund Kartoffeln mit der Maßgabe festgesetzt, daß der Schwerarbeiter eine tägliche Zulage von 1 Pfund erhält. Die Vorschriften über den Erlaß eines Teiles der Kartoffelmengen durch Kohlrüben (Bekanntmachung über Kohlrüben

wunderschön, und ich bin ein Krüppel. Da muß man froh sein, wenn sich überhaupt etwas bietet, Herr. Komm, Marie! Da läuten schon die Glocken! Komm! Wir gehen ihm auch entgegen, dem Majorats Herrn von Richtig!“

„Und auch wir!“ sagte Doktor Huber.

Die Frau hatte nichts geantwortet. Kein Zug in ihrem blauen Gesicht verriet irgend eine Anteilnahme. Aber sie folgte dem voranschreitenden Manne.

Und alle vier schritten talwärts, der Straße entgegen, wo der Majorats Herr seinen Einzug halten sollte. Es gab überall viele Menschen; je näher man dem Bahnhof kam, desto dichter wurde die Menge. Das seltsame Gesicht des Richtigischen Majorats Herrn war durch die Zeitungen in alle Welt hinausgetragen worden. Die Bevölkerung der kleinen Orte, welche zerstreut im Umkreise der Richtigburg lagen, nahm natürlich einen noch größeren Anteil, denn es war ja der zukünftige Herr, welcher heute heimkehrte. Viele hatten Fetz als Kind, als heranwachsenden Knaben gut gekannt. Die alten Richtig's waren weise und sehr geehrt, denn sie hatten stets ein mildes Regiment geführt.

Ihnen gönnte man die Freude dieses Wiedersehens von Herzen. Amsonst hätte der Heimkehrende dringend gebeten, man möge ihm jedweden Empfang ersparen, er sei noch nicht instande, den Anblick vieler Leute zu ertragen. Der Freiherr hatte zwar diesen Wunsch willfahren wollen. Aber wieder machten ihm die alles erfahrenden Berichterstatter einen Strich durch die Rechnung. Und da man nun die Ankunftszeit und den Ort wußte, ließen es sich die Richtig'schen Outagemeinden auch nicht nehmen, den Bahnhof mit frischem Grün auszustücken und überall Blumen anzubringen, wo es nur möglich war.

Fähnen und Wimpel und lange Girlanden von Tannenreisig wehten im frischen Winde. Als der Richtig'sche Wagen vom Schlosse daherrollte, riefen die Leute die Hüte herab in einer Art von Ehrfurcht vor dem weisen Haupt des Greises, welcher im Fond saß. Freiherr von Richtig dankte wieder und wieder. Amsonst wollte er den Tränen wehren, die ihm stets von neuem in die Augen traten. Und die Leute, die ihren alten Herrn meinen sahen, die weinten mit ihm in einem hellen Glüheempfinden. Die Frautau war seit Wochen so leidend, daß sie nur mit großer Anstrengung heute hatte das Bett verlassen können. Sie haßte ihr beim Anzehen, und sie

vom 1. Dez. 1916. Reichs-Gesetzbl. S. 1316, Weiden unberührt.

2) Kartoffeln, Kartoffelfärke, Kartoffelfärsenmel sowie Erzeugnisse der Kartoffelrolnerei dürfen, vorbehaltlich der Vorschriften im Abs. 5, nicht verfüttert werden. Der Stommalverband kann gestatten, daß Kartoffeln, die sich nachweislich zur menschlichen Ernährung nicht eignen und einer Trockenanlage oder einem Fabrikbetriebe zur Verarbeitung nicht zugeführt werden können, an Schweine und Federvieh und, soweit die Verfütterung an solche Tiere nicht möglich ist, auch an andere Tiere verfüttert werden.

### Vertragliche Schweinemast.

Nach Mitteilung der Fleischverorgungsstelle haben verschiedene Mäster, die in der Zeit vom Sept. 1916 bis jetzt Schweinemastverträge abgeschlossen haben, die vertraglich abzuliefernden Schweine nicht, wie in Ziffer 3 der Schweinemastverträge bestimmt ist, an die von der Fleischverorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern (in deren Auftrag durch den Württ. Viehverwertungsverband in Stuttgart Silberburgstr. 174 b) zu bezeichnenden Stellen geliefert, sondern ohne Genehmigung seitens der Fleischverorgungsstelle an andere Stellen verkauft, was natürlich unter keinen Umständen zulässig ist. Zutreffendfalls wäre gemäß Ziffer 6 des Vertrags für jedes nicht vertragsmäßig gelieferte Schwein vom Mäster eine Vertragsstrafe von 50 M. zu bezahlen.

Die Mäster werden hierauf vom Kgl. Oberamt Magold aufmerksam gemacht.

## Landesnachrichten.

Mittwoch, 9. März 1917.

— Preise der zahmen Kaninchen. Es wird neuerdings mehrfach Klage über die hohen Preise von Kaninchenfleisch geführt. Für 1 Pfund mit Fell soll sogar ein Preis von 4 M. verlangt werden. Solche Preisforderungen sind unter allen Umständen ungerechtfertigt und dürften von Preisprüfungsstellen und den Kriegswirtschaftsbehörden Veranlassung zum Einschreiten geben. Nach Angaben sachverständiger Kreise ist ein Preis von 1.50 M. bis 2 M. für Lebendgewicht und von 2 M. bis allerhöchstens 3 M. für 1 Pfund Schlachtgewicht bei Auspundung als angemessen zu erachten. Bei den oberen Preisgrenzen muß es sich aber um gut ausgemästete Ware und um die besten Teile handeln, während für die geringeren Teile sowie für Verkauf im ganzen niedrigeren Maße in Frage kommen. Die Preise für gute Zuchttiere sind auch im Frieden hohe gewesen. Sie haben oft 30, 50, 100 M. und mehr betragen. In jetziger Zeit werden allerdings oft gewöhnliche Kreuzungsstiere als Zuchtstiere zu hohen Preisen von Händlern und nicht organisierten Züchtern angeboten. Beim Kauf von Kaninchen ist daher Vorsicht und Erkundigung bei einem der vielen bestehenden Züchtervereine geboten.

— Frauennarbeit und Unfallgefahr. Obwohl mit der fortschreitenden Einberufung militärtauglicher Arbeiter immer mehr weibliche zumal viele jugendliche Arbeitskräfte eingestellt worden waren, sind die bei der Süddeutschen Eisen- und Stahlberufsgenossenschaft in der Zeit von 1913/14 gemeldeten Betriebsunfälle sowohl absolut wie im Verhältnis zur Zahl der Entlohnungszeit der weiblichen Personen von alkoholischen Getränken sowie die Handfertigkeit der Frau in mechanischen Arbeiten angegeben.

erleicht über die Hinfälligkeit dieser alten Frau, welche Jahre tiefer Trauer überwunden hatte und nun der Freude nicht handhabe. Es war nicht daran zu denken, daß die Mutter bis zur Bahn mitkam. Sie müßte den Heimkehrenden im Schlosse erwarten, mußte noch eine letzte, endlos scheinende Frist länger ausharren als die anderen. Sie blieb neben ihr. Sie standen nebeneinander auf der großen Veranda, von wo aus man die Straße übersehen konnte, auf welcher der Wagen zurückkehren mußte.

Neben dem alten Feiberrn saß Olga von Halberg. Sie war heute noch blauer als sonst. Ihre Züge hatten etwas Steifnes. Aber sie war beruhigend schon. Ein ungeheurer Triumph lag auf ihrem Antlitz, stammte aus ihren dunklen Augen. Dieser Tag war ein Tag des Sieges für sie.

Da hob sie sekundenlang den Blick, und er traf auf eine hohe, schlante Männergestalt. Walter von Richtig stand ganz vorne in der Reihe des Bahnschranken. In tadelloser Höflichkeit grüßte er herüber, und auch Doktor Huber zog den Hut. Der Mann mit nur einem Arm, der unweil stand, neigte sich ehrfurchtsvoll, und die wertvolle Frau mit dem Silberhaar um das starre Gesicht, die neben ihm stand, hob plötzlich die Hände, wie zu einem Gruß.

Ein Schauer überrann das schöne Mädchen. Es war wie eine Mahnung, daß dieser Tag doch kein Tag des Sieges sei. Denn ist das ein Sieg, wenn das trostlose, wilde Herz umsonst nach seinem Rechte schreit?

Saß sie Walter sah, wußte sie es von neuem: Ihn liebte sie. Für ihn wäre sie in Armut und Not gegangen. Und er — er wollte sie nicht.

War das nun wirklich ein Sieg?

Die kleinen Glöckchen begannen zu bimmeln, das Zeichen klang. In wenigen Minuten mußte der Zug hier sein, der Zug, welcher Fetz von Richtig brachte. Die Hand des alten Mannes, welcher jetzt dicht neben ihr auf dem Perron stand, zitterte heftig. Die weiß gekleideten Schulmädchen, welche mit Blumen in den Händen standen, reichten die Hände. — Da — ein Rauchwölkchen in der Ferne . . . ein Pfiffen und Brausen —

Fortsetzung folgt.

Der begehrte Fischspeck. Der diesjährige, lang andauernde, kalte Winter hat u. a. die Folge gehabt, daß der Wert der Fische der in unseren Wäldern einheimischen Raubtiere gewaltig stieg. So konnten in Ellwangen (Württemberg) aus einem Fischspeck allein rund 1200 Mk. für Fischspeck erzielt werden, wobei ein Fischspeck durchschnittlich auf 48 Mk. zu stehen kam. Daß die Fischspeckausbeute in diesem Jahre sehr ergiebig war, zeigt eine Ankündigung im Amtsblatt, wonach am 14. März in Ellwangen ein Jagdausschlag im Auftrag 130 Fische, 40 Stis, Edelmarken, Steinmarken, Keschelle, Hasenbälge und sonstige Pelzwaren zur Versteigerung bringt.

— **Befähigungsgeld.** Das Befähigungsgeld für beurlaubte Mannschaften ist von 1,50 Mk. auf 2 Mk. für den Tag erhöht worden. Offiziere erhalten für die Urlaubzeit kein Befähigungsgeld mehr. Beurlaubte Militärpersonen haben in der Heimat nur Verpflegung wie Zivilpersonen anzusprechen.

— **Erholungsheime im Felde.** Die 5. Armee hat hinter ihrer Front Heime für erholungsbedürftige Mannschaften eingerichtet. Die Leute werden je 14 Tage dorthin kommandiert und leben dann ganz ihrer Erholung bei guter Verpflegung, Unterhaltung mit Spielen und guten Büchern und Spaziergängen. Der Aufenthalt wird nicht als Urlaub gerechnet.

— **Eisenbahnbetriebsunfälle.** Nach der im Reichs-Eisenbahnamt aufgestellten Nachweisung der Unfälle beim Eisenbahnbetrieb auf deutschen Eisenbahnen (ausschließlich Bayerns) im Dezember 1916 nahmen unter 32 Verwaltungen die württembergischen Staatsbahnen die 29. Stelle ein; 28 Verwaltungen hatten verhältnismäßig mehr und 3 Verwaltungen weniger Unfälle.

— **Genügende Fleischvorräte.** Die Fleischversorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern schreibt: Neuerdings ist über ungenügende Fleischvorräte in den Metzgereien geklagt und deren Ursache darin gesucht worden, daß infolge besonderer Verhältnisse auf dem Schlachtviehmarkt die zur Einlösung der erhöhten Wochenfleischmenge erforderlichen Schlachtungen nicht zur Verfügung stehen. Dies ist unrichtig. Zwar ist in letzter Zeit der Anstieg von Kälbern und Schweinen vielfach gegenüber dem Bedarf zurückgeblieben, dafür sind aber sehr reichlich Rinder zugeführt worden, so daß tatsächlich jedermann die ihm zustehende Fleischmenge erhalten kann.

— **Anmeldung des Kleidungsbedarfs.** Die Anmeldungen einzelner Gemeinden an Arbeiterkleidung können von der Reichsbedarfsstelle zur Zeit nur zu einem geringen Teil befriedigt werden, solange der Gesamtbedarf der Volkswirtschaft auf einen bestimmten Zeitraum nicht festgelegt ist. Die Reichsbedarfsstelle wird daher eine Aufforderung an die Kommunalverbände erlassen, ihren Bedarf an solchen Kleidungsgegenständen rechtzeitig anzumelden, damit die Versorgung nach Maßgabe der vorhandenen und beschaffbaren Stoffe im ganzen Reich möglichst gleichmäßig erfolgen kann.

— **Nicht-Verjährung.** Der Anspruch von Krankenkassen, Berufsgenossenschaften und Versicherungsanstalten an Arbeitgeber und Versicherer auf Verzahlung von Rückständen verjährt, soweit sie nicht absichtlich hinterzogen worden sind, in zwei Jahren nach Ablauf des Kalenderjahres der Fälligkeit. Der Bundesrat hat nunmehr angesichts der Kriegsverhältnisse und über Kriegsdauer eine Gesetzesänderung getroffen. Darnach läuft die Verjährungsfrist nicht vor dem Schlusse des Kalenderjahres ab, das dem Kriegsende jenseits folgt. Dies gilt jedoch nicht für Ansprüche auf Rückstände, die am 31. Dezember 1916 bereits verjährt waren.

— **Sonderzuschlag für Süßigkeiten und Schokolade.** Um den nötigen Ausgleich für billigere Vorausgabe des Verbrauchsgüter der Kommunalverbände zu ermöglichen, wurde durch Entschliegung des Kriegsernährungsamts bestimmt, daß der für die Herstellung von Schokolade und Süßigkeiten durch die Zuderzuteilungsstelle für das deutsche Süßsüßwarenindustrie in Würzburg zuteilte Zuder künftig mit einem von den Schokoladen- und Zuderwarenfabriken voraus einzuzahlenden Sonderzuschlag von 30 Mk. für den Doppelzentner über den allgemeinen Industriezuderzuschlag von 5,80 Mk. für den Doppelzentner hinaus belegt wird. Ferner wurde die Gebühr für die Zuteilung auf künftig 30 Pfg. für den Doppelzentner festgesetzt. Durch diesen Sonderzuschlag wird der Rohstoff für Zuderwaren um etwa die Hälfte des bisherigen Preises verteuert. Die Zuder verarbeitende Industrie der Süßwarenfabrikation muß also künftighin mit dieser Grundlast für ihre Erzeugnisse rechnen.

— **Die deutschen Sparbanken.** In dem Jahrzehnt 1904/1914 sind die Sparbankeneinlagen von 11,9 auf 20,5 Milliarden Mark, die Zahl der Sparbücher von 17.294.217 auf 24.605.482 gestiegen. Die Zunahme der Einlagen auf den Kopf der Bevölkerung beträgt 52,5 Prozent. Auf 100 Einwohner kommen im Jahr 1914 36,8 Sparbücher gegen 29,1 im Jahr 1904. Im Jahr 1914 betrug die durchschnittliche Einlage 834 Mk. und auf den Kopf der Bevölkerung entfielen 306 Mk. Einlagen.

— **Holzversorgung.** In Stuttgart fand eine Besprechung der Vertreter der süddeutschen Landespräsidenten über die Holzversorgung statt.

— **Stuttgart, 8. März.** Laut Bekanntmachung der K. Stadtdirektion im Reichsanzeiger ist der in Stuttgart wohnhafte Marie Wild, Ehefrau des Kaufmanns Viktor Wild, Handel mit Waismehl, sowie dem in Stuttgart wohnhaften Agenten Emil Mittelberger, Handel mit Waismehl, der Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs und des Kriegesbedarfs untersagt worden.

— **Erklingen, 8. März.** Die Mädchen die Erken.) Von fünf Mädchen, die zur Zeit obere Klasse

ten des hiesigen Gymnasiums bzw. Realgymnasiums besuchen, sind nach den kürzlich ausgegebenen Zeugnissen drei die Ersten in ihrer Klasse geworden.

— **Tübingen, 8. März.** Die katholisch-theologische Fakultät mußte vorzeitig schließen, weil im Konvikt eine typhöse Krankheit ausgebrochen ist, an der der Konviktsvorsteher, Studenten und Küchenschwestern erkrankt sind.

— **Tübingen, 8. März.** (Verpflegungsgeld an den Kliniken.) An den Universitätskliniken wird infolge der großen Steigerung der Betriebskosten mit Wirkung vom 1. April ds. Js. an bis auf weiteres das tägliche Verpflegungsgeld für Saalkranke einschließlich der Mitglieder von öffentlichen Krankenkassen und den von einer Landarmenbehörde eingewiesenen Kranken auf 2 Mk. für Mitglieder einer Berufsgenossenschaft auf 2,50 Mk., ebenso für Saalkranke, die zur Beobachtung eingewiesen sind auf 2,50 Mk. erhöht. Eine entsprechende Erhöhung tritt auch für die Privatkranken ein.

— **Heidenheim, 8. März.** (An den Franconer.) Das Oberamt gibt folgendes bekannt: Die 23 Jahre alte Dienstmagd Lina Wader von Volkheim hat sich des unerlaubten Verkehrs mit einem französischen Kriegsgefangenen auf dem Wangerhof schuldig gemacht. Dies wird zum Zweck öffentlicher Brandmarkung mit dem Anfügen bekannt gegeben, daß die Wader wegen dieser schimpflichen Handlung zu der Gefängnisstrafe von 2 Monaten verurteilt worden ist.

## Bermischtes.

— **Mitteilung der schwedischen Kirche.** Vor kurzem erhielt die schwedische Kirchenbehörde eine Einladung zur Teilnahme an der in Amerika geplanten Ausstellung bezüglich des Reformationsjubiläums. Der Erzbischof Soederblom von Upsala antwortete: Die durch den Reformations geschlossenen Christengemeinschaft der evangelischen Christenheit ist durch den Krieg schwerlich zerfallen. Daher ist jede Gelegenheit, wodurch die neutralen Länder beitragen könnten, diese Gemeinschaft zu besorgen, besonders dankbar zu begrüßen. Indessen liegt ein Hindernis in der von den Einladenden selbst gebrauchten Wendung, Amerika sei bisher die einzige große Nation des Friedens. Die Beteiligung Schwedens an der Reformationsausstellung hängt davon ab, welche Stellung Amerika zum Krieg annehme.

— **Die Uffla Bibel.** Bekanntlich wird in der Universitäts-Bibliothek zu Uppsala in Schweden die berühmte Bibelübersetzung des Bischofs Uffla (Wulfilas-Wölfl) aufbewahrt, die um 590 n. Chr. als Prototyp der Evangelien mit silbernen Buchstaben an purpurschwarzen Pergament geschrieben, aus Italien nach dem Kloster Werden a. d. Ruhr und von da nach Prag gebracht worden war. Der schwedische General Königs-mark ließ nach der Eroberung von Prag die Handschrift nach Schweden bringen, wo sie seit 1600 unter dem Namen „Cody argentens“ in der Bibliothek der Universität von Uppsala aufbewahrt wird. Uffla hat die Bibel zwischen 340 und 360 n. Chr. in die gotische Sprache übersetzt. Seit einiger Zeit schon wurde angeregt, die überaus wertvolle Handschrift durch photographische Aufnahmen zu vervielfältigen und einer weiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die schwedische Regierung hat nunmehr ihre Zustimmung dazu gegeben und einen Betrag von 8000 Kronen für den ersten Versuch ausgesetzt, der durch den Professor Soederberg in Uppsala in den Sommerferien dieses Jahres ausgeführt werden soll.

— **Briefe nach Südwestafrika.** Immer wieder kommt es vor, daß Briefe an deutsche Zivilpersonen in Südwestafrika nicht an den Adressaten gelangen. Die Schuld dürfte zumeist bei den Absendern liegen. Amlich wird daher auf folgende Vorschriften aufmerksam gemacht:

Die Briefe müssen mit Tinte in lateinischer Schrift geschrieben sein. Sie dürfen nicht mehr als 2 Seiten lang sein und keine Anspielungen auf kriegerische oder politische Ereignisse enthalten. Briefe mit deutschen Schriftzeichen lassen die britischen Behörden nicht zu. Auf dem Briefumschlag und dem Briefe selbst ist der volle Name und die genaue Adresse des Absenders zu vermerken. Die Briefaufschrift hat wie folgt zu lauten:

Rome . . . . .  
Wohnort im Schutzgebiet  
Military Protectorate South-Africa  
by the Chief Civil Secretary at Windhoek.  
Briefe, welche in der Aufschrift den Vermerk „Deutsch-Südwestafrika“ tragen, werden von der englischen Zensur nicht weitergeleitet. Ein unmittelbarer Verkehr mit Südwestafrika ist nicht möglich. Die Briefe müssen deshalb zur Weiterbeförderung an das Internationale Friedensbureau in Bern (Schweiz), das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf (Schweiz) oder das Rote Kreuz Abteilung für Kriegswunden in Frankfurt a. Main, Belg. 114, gelangt werden. Zur Deckung der Postkosten ist ein internationaler Antwortschein beizulegen, der bei jedem Postamte erhältlich zu kaufen ist.

## Legte Nachrichten.

### Der Abendbericht.

— **WTB. Berlin, 8. März, abends.** (Amtlich.) Im Westen und Osten bei Schneefall nicht Besonderes.

### Mit untergegangen.

— **WTB. Berlin, 8. März.** (Amtlich.) An Bord des am 15. Februar im Mittelmeer auf dem Wege nach Saloniki versenkten italienischen Truppentransportdampfers „Rinas“ befanden sich nach den Aussagen der beiden, von unserem U-Boot aufgesessenen italienischen Soldaten ein General, zwei Obersten, zwei Majore und 1000 Mann italienischer Truppen von 3 verschiedenen Regimentern, die bei der herrschenden hohen See mit dem Schiff untergegangen sind.

### Die Tätigkeit unserer Seeflugzeuge.

— **WTB. Berlin, 8. März.** (Amtlich.) Deutsche Seeflugzeuge haben am 6. März Hafenanlagen und russische Stellungen bei Sufina angegriffen und erfolgreich mit zahlreichen Bomben beschoßen. Sämtliche Flugzeuge sind trotz feindlichen Abwehrschusses wohlbehalten zurückgekehrt.

### Schneestürme.

— **WTB. Paris, 8. März.** Nach hierher gelangten Meldungen wüthete auf der ganzen Pyrenäen-Halbinsel ein heftiger Schneesturm, der große Verkehrsstörungen im Gefolge hatte. Auch in Paris herrscht starkes Schneetreiben.

## Weitere U-Boot-Erfolge im Mittelmeer.

— **WTB. Berlin, 8. März.** Im Mittelmeer wurden versenkt: 9 Dampfer und 3 Segler mit zusammen rund 32.000 Tonnen, darunter am 14. Februar der bewaffnete italienische Dampfer Torino (4159 Tonnen), mit Baumwolle und Mais von Alexandria nach Genoa, am 20. Februar der bewaffnete englische Transportdampfer Roselle (4227 Tonnen), mit Manifakturen und Hafer von New York nach Saloniki, am 21. Februar der bewaffnete englische Dampfer Walsfield (3012 Tonnen), mit 1500 Tonnen Magnesium auf dem Wege nach England, am 22. Febr. ein französischer Dampfer von etwa 1000 To., am 23. Februar der bewaffnete englische Dampfer Trojan Prince (3191 Tonnen) mit voller Ladung, am 26. Februar der bewaffnete englische Dampfer Barnby (3665 Tonnen), mit 5200 Tonnen Kohle von Cardiff nach Algier, ein bewaffneter feindlicher Transportdampfer von etwa 5000 Tonnen mit Kohlenladung und der griechische Dampfer Victoria (1388 Tonnen) am 3. März der bewaffnete englische Dampfer Granger (2789 Tonnen) mit Kohle.

Der Chef des Admiralstabs des Marins.

## Zum Hinscheiden des Grafen Zeppelin.

### Nachruf der Luftstreitkräfte.

Deutschlands Graf Zeppelin ist gestorben. Aus der Welt ist ein schöpferischer Geist mit ihm geschieden. Einen Traum aus unserer Zeit hat er zur Waise gestaltet. Bis zum letzten Tage hat er gewirkt für des Deutschen Reiches Luftmacht.

Seine Werke ehren den unauflöshlichen Namen, nicht unsere Worte!

Der kommandierende General der Luftstreitkräfte.

— **WTB. Berlin, 9. März.** In einstimmiger Anerkennung der Größe des Totes und des bleibenden Wertes seines Werkes würdigen alle Morgenblätter ohne Unterschied den Tod des Grafen Zeppelin.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ nennt Zeppelin den Mann, der mit rastlosem und unerschütterlichem Streben seine ganze Kraft dafür eingesetzt habe, Deutschland auch auf dem Gebiet des Luftverkehrs an die Spitze zu bringen.

Die „Kriegszeitung“ schreibt, unsere Zeitde würden aufatmen bei der Kunde von dem Hinscheiden eines der von ihnen am meisten gefürchteten Männer. Ganz Deutschland aber betrauert einer seiner besten Söhne.

In der „Berliner Volkszeitung“ heißt es, Graf Zeppelin habe sein Werk nicht als ein Mann im besten Schaffensalter vollbracht, sondern es erst richtig angepaßt, als er schon das Alter erreicht gehabt habe, in dem seine Altersgenossen einen ruhigen Lebensabend gemessen, bis er habe sagen können: Ich bin am Ziel! mußte er unerbörte Enttäuschungen und Rückschläge erleben.

Die „Germania“ sagt, er habe den vollsten Anspruch darauf, als ein Nationalheld gefeiert zu werden.

Die „Tägliche Rundschau“ schreibt, selbst die verbissensten Gegner von allem was deutsch sei hätten schließlich den Grafen Zeppelin als den Schöpfer der modernen Luftschiffahrt anerkannt.

Das „Berliner Tageblatt“ sagt, in Trauer und Dankbarkeit lege das deutsche Volk seine Kränze an der Bahre des Mannes nieder, dessen genialer Erfindergeist ihm neue und freie Wege erschlossen habe.

— **WTB. Berlin, 9. März.** In einer Würdigung der Verdienste des verstorbenen Grafen Zeppelin um die Organisation der ganzen Luftschiffahrt schreibt Prof. Klingenberg im Berliner Tageblatt, wenn auch die einzelnen Konstruktionen nicht alle von Zeppelin herrührten, so bleibe es doch sein Verdienst, daß er unentwegt an dem einmal richtigen Gedanken festgehalten habe.

In der „Vossischen Zeitung“ hebt der Major v. Barthelemy außer der unerschütterlichen Festigkeit die große Bescheidenheit und die unerbörte Kühnheit des Dahingegangenen hervor. Der Berliner Lokalanzeiger schreibt: Er, der seinem Vaterland die Waffe der Luft schenkt, hat erlebt, daß seines Geistes und noch mehr seines Willens Werk durch die Tat den Beweis seines Wertes erbracht hat.

Wie der Berliner Lokalanzeiger erzählt, findet heute Nachmittag um 5 Uhr im West-Sanatorium eine Trauerfeier für den Verstorbenen statt, worauf die Ueberführung der Leiche nach Stuttgart erfolgt.

— **WTB. Berlin, 8. März.** Ueber das Krankenlager des Grafen Zeppelin meldet die „Kriegszeitung“: Graf Zeppelin wurde seit längerer Zeit an einer Nierenkrankung befallen. Da sich der Fall komplizierte, schritt man zu einer Darmoperation, die auch glücklich verlief. Man hatte bereits alle Hoffnung, den Patienten wieder hergestellt zu sehen. Leider aber trat Plegener und später Lungenentzündung hinzu. Auch die Nahrungsaufnahme war infolgedessen unbefriedigend und schwächte die Widerstandskraft des greisen Grafen erheblich. Die Krankheit nahm daher in den letzten Tagen eine kritische Wendung und heute Mittag um halb 12 Uhr schlummerte Graf Zeppelin im Kreise seiner hier weilenden Angehörigen sanft hinüber. Er war bis zuletzt bei vollem Bewußtsein; fast verklärt sind seine Züge, er sieht aus, als wenn er schlummere.

— **WTB. Berlin, 9. März.** Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ erzählt, wird die Beisetzung des Grafen Zeppelin in Stuttgart erfolgen.

### Mutmaßliches Wetter.

Der große Luftwirbel aus Südwesten beginnt bereits abzuweichen, so daß am Samstag und Sonntag heftiges Wetter zu erwarten ist.

— **WTB. Berlin, 8. März.** Die Schriftleitung verantwortlich: Rudolph Ewald. Druck und Verlag der W. Neumann Neudruckerei Altona.

# Rgl. Württ. Kriegsministerium.

Freiwillige Meldung Hilfsdienstpflichtiger für den Dienst in der freiwilligen Krankenpflege.

- Die freiwillige Krankenpflege umfasst die Unterführung des staatlichen Kriegssanitätsdienstes in der eigentlichen Krankenpflege, in der Krankenbeförderung und bei der Depotverwaltung. An der Spitze stehen der Kaiserliche Kommissar und Militär-Inspekteur sowie der Stellvertretende Militärinspekteur der freiwilligen Krankenpflege. Die freiwillige Krankenpflege wird dem Deeres-Sanitätsdienst eingegliedert und von den Militärbehörden verwendet.
- Meldungen für den Dienst in der freiwilligen Krankenpflege von Hilfsdienstpflichtigen, die nicht wehrpflichtig sind, müssen an den Territorialdelegierten der freiwilligen Krankenpflege, Herrn Präsident Dr. von Geyer-Stuttgart, Königsbau, gerichtet werden. In den Meldungen ist anzugeben, ob Hilfsdienstpflichtige bereit sind,
  - für den Stappendienst
  - für den Heimatdienst oder
  - für den Stappen- und Heimatdienst und
  - für welche Zeit.
 Verpflichtung auf Kriegsdauer erwünscht; Meldungen für weniger als sechsmonatliche Dauer bleiben unberücksichtigt.
- Tätigkeit Hilfsdienstpflichtiger in der freiwilligen Krankenpflege kann nur durch Eingliederung in diese Organisation, nach vorangegangener ärztlicher Untersuchung ermöglicht werden. Schlecht beleumdete Personen haben keine Aussicht auf Annahme. Selbbringungen von Zeugnissen bei der Meldung wird empfohlen.
- Die in land- und forstwirtschaftlichen, sowie in Kriegswirtschaftsbetrieben bereits tätigen Hilfsdienstpflichtigen können nicht angenommen werden. Es kommen in Frage:
  - Pfeger, Träger, Schreiber, Kaufleute, Köche und solche Personen, die sich, soweit erforderlich, für einen dieser Zweige für die freiwillige Krankenpflege ausbilden lassen wollen; Kosten entstehen diesen Personen dadurch nicht.
  - Gebährnisse.

## a) In der Etappe.

Vom Tage der Annahme durch den Territorialdelegierten zwecks Eingliederung in die freiwillige Krankenpflege, also auch während der Ausbildungszeit, die nach der Dienstvorschrift für die freiwillige Krankenpflege zuständige Löhnung, die etwa derjenigen der verschiedenen Dienstgrade des Unteroffiziers- und Mannschaftsstandes entspricht (23,40 Mark bis 63 Mark monatlich); außerdem freie Bekleidung und Ausrüstung, freie Verpflegung und Unterkunft oder die Geldvergütung für diese nach den bestehenden Bestimmungen, freie ärztliche Behandlung, Kur- und Heilmittel, freie Wäschereinigung, Versorgung nach dem Mannschaftsvorsorgungsgesetz, Marschgebühren bei der Einberufung und Entlassung, Familienunterstützung, freie Eisenbahnfahrt bei gewöhnlichen Urlaubsreisen, unter Fortbezug der Gebühren, Schulgeldebeihilfen.

Die scheinbar geringe Löhnung eines Krankenpflegers erfährt durch die vorangegebenen weiteren Gebühren eine sehr wesentliche Erhöhung, sodass das Gesamteinkommen, wenn überhaupt, so doch nur unwesentlich hinter dem der übrigen Hilfsdienstpflichtigen zurückbleibt.

## b) In der Heimat.

Annähernd die gleichen Gebühren wie in der Etappe, mit Ausnahme der Versorgung auf Grund des Mannschaftsvorsorgungsgesetzes und der Marschgebühren, sowie der Schulgeldebeihilfen.

- Beförderungsmöglichkeiten bis zum Zugführer — etwa Bisfeldweibel entsprechend — vorhanden.
- Hilfsdienstpflichtigen die sich während der Ausbildung als ungeeignet erweisen, werden baldigt entlassen. Bei Ueberweisung zur Beschäftigung oder Ausbildung in der Heimat wird auf Lebensalter, Familienverhältnisse, Wohnort usw. nach Möglichkeit Rücksicht genommen.
- Die Meldung der Hilfsdienstpflichtigen zieht zunächst nicht ohne weiteres Annahme und Eingliederung in die freiwillige Krankenpflege nach sich. Als angenommen gilt eine Person erst dann wenn ihr der Territorialdelegierte eine Einberufungsmittelteilung hat zugehen lassen.
- Die Ausbildung kann in etwa 4 bis 6 Wochen beginnen, sodass dem Einzelnen genügend Zeit zur Regelung seiner häuslichen Verhältnisse bleibt.

Königl. Württ. Kriegsministerium

Abtlg. für Waffen, Feldgerät und Kriegsamtsangelegenheiten  
v. Tognarelli.

Altensteig.

2 gut erhaltene

## Leiterwagen

von 60—70 Ztr. Tragkraft  
möglichst mit Vorder- und Hinterrad, leicht sofort zu laufen  
Gehr.

## Patent-Briefe

empfehlen in schöner Ausführung die  
W. Rieker'sche Buchh.  
Altensteig.

Egenhausen.

## Fertige

## Schürzen

für Kinder und Erwachsene  
in schöner Auswahl bei  
J. Kaltenbach.

## Feldpost-Schachteln

aller Art

## Papierfächer

gute Feldpostverpackung von Kleidungs- u. Wäschestücken etc.

## Feldpost-Kartenbriefe

## Feldpostbrief-Umschläge

## Briefpapiere

## Postkarten

## Aufkleb-Feldadressen

Solide

## Brieftaschen

## Notiz-Bücher

empfehlen die  
W. Rieker'sche Buchhandlung

Altensteig, 9. März 1917.

## Dankagung.



Für die wohlthuenden Beweise liebevoller Teilnahme, die mir während der langen Krankheit und dem schmerzlichen Verlust unsrer lieben, treubeflegten Mutter und Schwester

## Friedrike Mast

Witwe

erlauben dürfen sagen innigsten Dank die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Saugenwald.

## 60 Ztr. Heu

verkauft gegen Bezugsschein

Stein.

## Schablonen

## zur Wäschestickerei

Monogramme, einzelne Buchstaben und ganze Alphabete

empfehlen die

## W. Rieker'sche Buchhdlg.

Altensteig.

## Konfirmandenhüte



empfehlen in großer Auswahl und modernsten Fassungen von gewöhnlichen bis zu den feinsten Qualitäten zu billigen Preisen.

## Karl Walz

Hut- und Mützengeschäft.

Altensteig.

Schöne stark gebaute



## Kinder-Leiterwagen

Schubkarren, Kastenwagen etc.  
empfehlen zu billigsten Preisen

## E. W. Luz Nachfolger

Fritz Bühler jr.

Preisliste über Kindersportwagen u. Kinderstühle etc.  
zur gef. Benützung bestens empfohlen.

## Favorit-

## Moden-Album

für Frühjahr und Sommer

— Preis 86 Pfennig —

ist zu haben in der

## W. Rieker'schen Buchhdlg.

— Altensteig. —